

Liebe Gemeinde!

Erinnern Sie sich noch an des Spiel Himmel und Hölle?

An die Farben im Inneren, dunkel und hell ... die Fragen, die gestellt wurden ... „Liebt er mich?“ „Wird er mich heiraten?“ Dann die Finger, die sich in den Papierecken in Bewegung setzen 1,2,3,4 ... Die Aufregung steigt, die Papierhälften klappen auseinander und ... Himmel oder Hölle.

Himmel oder Hölle – dieses Kinderspiel kann uns helfen die Gedankenwelt des Evangelisten Johannes nachzuvollziehen.

Himmel oder Hölle bzw. Himmel oder die irdische Welt (nicht gleich die Hölle), so teilt Johannes die Einflussbereiche ein, die für uns Menschen Bedeutung haben.

Der Himmel, das ist der Herrschaftsbereich Gottes. Das ist die helle Seite, das Licht.

Die irdische Welt, das ist für Johannes der Ort, an dem Satan mit seiner zerstörerischen Macht am Werk ist. Es ist der Ort wo Leben scheitert, wo Leben vernichtet und kaputt gemacht wird. Wo Menschen sich wie Knechte oder Sklaven verhalten und das Böse (wie auch immer man es definieren möchte) eine Rolle spielt. Die irdische Welt ist die dunkle Seite, wo Menschen im Finstern ihr Leben führen.

Uns Menschen steht es frei uns zu entscheiden woran wir uns halten wollen.

Aber wie im Spiel gibt es nur entweder oder. Keinen Mittelweg.

Bei Johannes ist es nicht der Zufall, das Schicksal, die Zahlen, die über Himmel und Hölle, über Licht oder Dunkelheit im menschlichen Leben entscheiden. Sein einziges Kriterium ist Jesus Christus. Er allein kann Himmel und Erde verbinden. Kann die beiden Welten zusammenbringen und uns in Gottes Herrschaftsbereich führen.

Soweit so gut. Die Zeiten am Pausenhof, in denen ich dieses Spiel gespielt habe, sind lange vergangenen. Und auch das dualistische Weltbild des Evangelisten Johannes scheint so gar nicht mehr in unsere Zeit zu passen. Wo also kommen wir ins Spiel? Wir Menschen im 21. Jahrhundert, die in einer pluralistischen Gesellschaft leben, in der unterschiedlichste Lebensentwürfe gelebt werden, in der es Menschen immer öfter schwer fällt klare Entscheidungen zu fällen. Ich vermute für die meisten von uns ist die Welt nicht nur gut oder nur böse. Nicht nur Himmel. Nicht nur Hölle. Sie ist immer beides. Und auch in unserem gläubigen Selbstverständnis wurden die meisten von uns durch die Theologie Martin Luthers und des Apostels Paulus geprägt, die betonen, dass in uns glaubenden Menschen immer beide Bereiche vertreten sind. „simul justus et peccator“, so der Begriff aus Luthers Rechtfertigungslehre.

Wir können also das Spiel in den Papierkorb werfen.

Oder wir können uns (vielleicht sogar mit kindlicher Freude) darauf einlassen und einfach mal wieder spielen. (daheim mit Kindern / Enkel)

Wir können uns vor der vielleicht befremdlichen johanneischen Gedankenwelt verschließen oder einfach mal darin eintauchen, ohne die eigene Glaubensüberzeugung dafür abzulegen.

Vielleicht hilft es uns vom Ende her zu denken. Was ist das Ziel von Johannes Verkündigung? Johannes beantwortet uns in vielen verschiedenen Anläufen immer wieder die Frage: Wie kommen für uns Menschen Himmel und Erde zusammen? Wie kommt Licht in unser Leben? Wie ist es möglich, dass nicht zerstörerische Kräfte die Oberhand behalten, sondern Gott in uns wirken kann?

Seine Antwort: Jesus Christus.

Johannes predigt uns Jesus Christus als den Mittler zwischen den Welten. Er, der von oben, von Gott, vom Himmel, aus dem Herrschaftsbereich des Lichts und des Lebens kommt, er allein kann beides zusammenbringen. Er kann in unsere Welt eintauchen um sie für Gott zu öffnen. Jesus Christus ermöglicht uns den Ausbruch aus dem Dunkel irdischen Lebens und einen Aufbruch in Richtung Himmel.

Jesus Christus öffnet uns, so wie Johannes es uns verkündet, beide Bereiche: das Dunkel und das Licht.

Denn indem Jesus Christus Licht in unser Dunkel bringt, wie es im heutigen Predigttext heißt, bringt er uns dazu unser Leben unter die Lupe zu nehmen. Ganz nach dem Motto der diesjährigen Fastenaktion „7 Wochen Ehrlichkeit“.

Andererseits öffnet uns Jesus Christus den Himmel und er lässt uns von einer anderen Welt träumen. Er legt den Samen des Himmelreichs als eine Vision in unser Herz, die in uns Gestalt gewinnen will.

Jesus Christus kommt von oben, aus der Sphäre Gottes, um mit uns in die Tiefe zu gehen. Gleichzeitig richtet er unseren Blick wieder auf, hinein in Gottes Reich, um unserem Leben ein Ziel zu geben und eine quasi himmlische Ausrichtung.

Machen wir uns zunächst auf den Weg in die Tiefe. Oder um im johanneischen Selbstverständnis zu sprechen, auf den Weg in die Finsternis unseres irdischen Daseins. Öffnen wir ganz bewusst die dunkle Seite von „Himmel und Hölle“.

Schauen wir auf die lebensfeindlich, zerstörerisch wirkenden Kräfte, auf die Schattenseiten des Lebens...

Da gibt es Anteile in unserer Persönlichkeit, die uns nicht guttun.

Wir entdecken Verhaltensweisen an uns, die anderen Menschen Lebensmöglichkeiten beschneiden, die sie daran hindern sich zu entfalten.

Und dann ist da auch noch die gesellschaftliche Perspektive. Wir leben ja nicht isoliert, sondern in einem größeren Kontext, wir handeln nicht nur als Individuen, sondern auch als Gesellschaft. Dabei hat unser Denken und Handeln Folgen, die wir oft gar nicht überblicken. Und auch in diesem Bereich geschieht vieles, was Leben nicht ermöglicht, sondern zerstört...

„Die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht ...“ – heißt es im Predigttext.

Typisch, die Erfahrung kennen Sie alle: was unangenehm ist wird versteckt.

Das zeigt schon unsere Sprache, die viele Ausdrucksmöglichkeiten dafür kennt:

Wir kehren etwas unter den Teppich, wenn etwas nicht gut gelaufen ist. Wir verschweigen Dinge; verschließen die Augen vor Sachverhalten, die wir nicht wahrhaben wollen; die

rosarote Brille übertüncht die negative Seite von Verliebten. Schwache Leistungen oder schlechte Seiten werden schön geredet. Und manche gesellschaftliche Herausforderung wird einfach mit einem neuen Etikett versehen und schon ist das Problem gelöst...

Jesus Christus als der Mittler, der Himmel und Erde, Gott und Mensch, die irdischen Schattenseiten und unser Heil zusammenbringt, wird uns von Johannes NICHT als grausamer Richter vorgestellt, der unser Leben, so wie wir es führen, gnadenlos verurteilt. Johannes beschreibt Jesus Christus als das Licht. Als der, der uns die Augen öffnet. Der uns hilft uns selbst zu erkennen; der uns zeigt wo es langgeht und der immer wieder das Ziel unseres Lebensweges in Erinnerung bringt.

LICHT – Manchmal ist Licht ganz schön unangenehm.

Ein ganz pragmatisches Beispiel: wenn jetzt im Frühjahr die Sonne mit all ihrer Leuchtkraft durch die ungeputzten Fenster unserer Wohnung scheint, wird das ganze Ausmaß des Drecks, der sich im Laufe des Winters angesammelt hat, recht unangenehm sichtbar. Die Sonne macht auf die dreckigen Fenster aufmerksam. Sie setzt aber auch den Impuls zum Putzkübel zu greifen und für Veränderung zu sorgen.

Für manche Veränderung braucht es einen Anstoß.

Dazu muss ich zuerst erkennen, was ist und dann eine Vision/eine Vorstellung davon haben, was anders werden soll und wo ich hinwill.

1: Erkennen

„7 Wochen Ehrlichkeit“ – die aktuelle Fastenaktion lädt uns ein ehrlich mit uns selbst zu sein. Das kann man in vielen Lebensbereichen tun.

Hier auf der Kanzel will ich den Blick auf unseren Glauben lenken.

Welche Rolle spielt der Glaube an Jesus Christus in unserem Alltag?

(Tradition, ethisches Prinzip, persönlicher Halt,...)

„Himmel und Hölle“ in die Hand nehmen

Johannes würde uns bei diesem Spiel vielleicht die Frage stellen: „Was ist die Blickrichtung deines Alltags? Nach unten. Also auf dich und deine Umwelt? Oder nach oben, auf Gott und das Himmelreich?“

Lassen wir uns auf Jesus ein, trauen wir uns ehrlich zu sein, um an Ende klarer zu sehen.

Unser Blick auf uns und die Welt verändert sich. „Es muss doch auch anders gehen?!“ Das ist der Impuls für Veränderung. Und dann

2: Träumen

Jesus trägt die Sehnsucht in unser Leben nach dem, was Himmel ist, was Gottes Reich heißt oder einfach Freiheit in Christus. Jesus Christus bringt die himmlische Perspektive in unser Leben. Er lenkt unseren Blick (dualistisch gesprochen, so wie Johannes die Welt deutet) aus unseren Tiefen wieder nach oben. Er weitet unseren Blick auf Gott hin. Im Licht Jesu löst sich

unser innerweltliches Kreisen um uns selbst auf. Ein Ziel wird sichtbar. Wege deuten sich an. Lichte, lebendige Wege.

Mit Jesus Christus kommt etwas von außen in unser Leben, was wir selbst nicht aus uns hervorbringen können. Licht, wo wir Finsternis leben. Liebe, wo wir oft nur an uns denken. Rettung, wo wir einander richten.

„Himmel und Hölle“ aufmachen

Wenn man das Spiel auseinanderfaltet, dann begegnen sich Himmel und Hölle, die beiden Lebensräume im Zeichen des Kreuzes.

Das Kreuz ist unser Symbol für Jesus Christus. Er verbindet Himmel und Erde. Er ist das Angebot von Gottes Gnade an uns. Kurz: Er ist das Licht in der Finsternis, das uns leben hilft. Er hilft uns erkennen und zeigt uns das Ziel. Mit seinem Licht, das auf unser Leben trifft, ermöglicht er uns aus Altem auszubrechen um neu Aufzubrechen; neue Wege zu gehen im Vertrauen auf Gott.